

HANS-DIETER OTTO, Für Einigkeit und Recht und Freiheit. Die deutschen Befreiungskriege gegen Napoleon 1806–1815, Thorbecke Verlag, Ostfildern 2013. – 176 S., mit Karten, geb. (ISBN 978-3-7995-0749-3, Preis: 24,99 €).

ARNULF KRAUSE, Der Kampf um Freiheit. Die Napoleonischen Befreiungskriege in Deutschland, Theiss-Verlag, Stuttgart 2013. – 350 S., 20 farb. Abb., geb. (ISBN 978-3-8062-2498-6, Preis: 26,95 €).

Überall Napoleon? Zumindest scheint die nach dem Franzosenkaiser benannte Epoche anlässlich der 200-jährigen Jubiläen der historischen Ereignisse wieder ‚en vogue‘. Dies zeigte und zeigt sich nicht zuletzt in einer verstärkten medialen Präsenz sowie verschiedenen musealen Sonderausstellungen, sondern es ist auch an einer Welle neuer Publikationen zum Thema ablesbar. Nach einem Aufleben historischer Forschung anlässlich der 200. Wiederkehr der Schlachten von Jena und Auerstedt und der Auflösung des Alten Reiches im Jahr 2006 fokussierte sich diese im Anschluss zunächst auf Napoleons Russlandfeldzug von 1812. Dieser wurde nun auch stärker aus bisher in Westeuropa weniger betrachteten Perspektiven, beispielsweise jener des russischen Zarenreiches, beleuchtet (vgl. A. ZAMOYSKI, 1812, München 2012; D. LIEVEN, Russland gegen Napoleon, München 2011). Chronologisch der Jubiläumskette folgend schließen sich nun Forschungen an, welche ihr Hauptaugenmerk auf die Umwälzungen des Jahres 1813 mit den kriegerischen Ereignissen auf (mittel-)deutschem Boden legen. Ein Panorama jener bewegten Zeit versuchen auch die von Hans-Dieter Otto bzw. Arnulf Krause vorgelegten Veröffentlichungen zu zeichnen.

Dabei liefert der Berliner Jurist und Sachbuchautor Hans-Dieter Otto eine recht komprimierte Darstellung der Ereignisse. Er untersucht die Zeit zwischen dem Untergang des Alten Reiches und den Auswirkungen der Beschlüsse des Wiener Kongresses, mithin also zwischen dem Sommer 1806 und dem Spätherbst 1815. In den chronologisch rangierten und verständlich verfassten zwölf Kapiteln seiner Schrift beschreibt Otto die „deutschen Befreiungskriege gegen Napoleon“. Diese datiert der Autor von 1806 bis 1815, was deshalb etwas unglücklich gewählt scheint, da er damit die Feldzüge gegen die Ausbreitung des napoleonischen Herrschaftsbereiches sowie jene zur Zurückdrängung der französischen Macht unzweckmäßig vermengt. Vielmehr wird gemeinhin der Terminus der ‚Befreiungskriege‘ im deutschen Kontext meist nur explizit auf die Feldzüge der Jahre 1813 bis 1815 angewendet, bzw. spricht man allgemein von den europäischen ‚Befreiungs-‘ oder ‚Freiheitskriegen‘ im Zeitraum von 1808 bis 1815.

Inhaltlich nähert sich Otto dem historischen Phänomen in weiten Teilen aus der Perspektive preußischer und national denkender Protagonisten. Er beschreibt dabei das Wiederaufleben Preußens nach der Niederlage 1806/07, welches er mit dem sukzessiven Verfall der Macht des französischen Kaisers bis zu dessen endgültigen Niederlage 1815 korreliert. Folgerichtig beginnt der Verfasser seine Beschreibung mit „Preußen am Tiefpunkt seiner Erniedrigung“ (S. 13-24), um danach die preußischen Reformansätze grob zu skizzieren. Ferner lässt der Autor die patriotisch-deutsche Gegnerschaft der französischen Expansion anhand von Persönlichkeiten wie Johann Gottlieb Fichte, Ernst Moritz Arndt oder Friedrich Jahn auftreten, bevor er auf die verschiedenen Erhebungsbewegungen in Europa von 1808 bis 1810 und die Entwicklungen bis zum Russlandfeldzug von 1812 eingeht. Bei seiner Schilderung dient ihm bis dato der Lebensweg des Dichters Heinrich von Kleist als roter Faden, der Protagonist als Kommentator, denn er erscheint geradezu als Sinnbild für das Schicksal Preußens (S. 13). Im Anschluss beschreibt der Autor in zwei Abschnitten den Umschwung der preußischen Politik mit der Konvention von Tauroggen und der Proklamation

„An mein Volk“ des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. Der folgende Frühjahrsfeldzug, die Etablierung der neuen Allianz gegen Napoleon vom Sommer 1813, schließlich der Herbstfeldzug mit seinem Kulminationspunkt in der Leipziger Völkerschlacht und das Zurückdrängen Napoleons bis zu dessen Abdankung werden in den darauffolgenden vier Kapiteln dargestellt. Nun sind es beispielsweise der Freiherr von und zum Stein, Theodor Körner bzw. Joseph von Eichendorff oder die preußischen Militärs, welche als Zeugen der Entwicklungen aufgerufen werden. In der Folge beschließt Otto seine Darstellung mit dem Kapitel „Wiener Kongress und Waterloo“ (S. 155-164), in welchem er kurz auf die Entwicklungen bis zur endgültigen Verbanung Napoleons und die Folgen der Kriege für die deutschen Länder eingeht.

Wirklich neue Erkenntnisse kann Otto in seiner Abhandlung jedoch nicht generieren. Vielmehr trägt er schon Bekanntes aus Kultur, Politik und Kriegsgeschehen zusammen und verarbeitet dies zu einer populärwissenschaftlichen Kompaktdarstellung. Dabei verzichtet er durchgehend auf einen Fußnotenapparat, was die Nachprüfbarkeit seiner Aussagen massiv erschwert. Auch das sehr überschaubare Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 170 f.), welches neben einer Zeittafel und einem Personenregister die Publikation abrundet, wartet mit einer heterogenen Zusammenstellung auf. So finden sich hier nur einige wenige wissenschaftliche Studien neueren Datums (beispielsweise K. HAGEMANN, „Männlicher Muth und Teutsche Ehre“, Paderborn u. a. 2002), dafür aber eine größere Anzahl populärwissenschaftlicher Publikationen, drei Titel des Autors selbst und ein unspezifischer Verweis auf Wikipedia. Dennoch bietet der Band trotz seiner Schwächen einen leicht verständlichen ersten groben Überblick über die Napoleonische Zeit.

Einen umfassenderen Eindruck der napoleonischen Zeit verspricht hingegen der Band des Bonner Skandinavisten und Germanisten Arnulf Krause, der als Honorarprofessor an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn lehrt. Hatte sich dieser bisher bevorzugt mit Germanen, Kelten sowie Wikingern und deren Mythenwelt beschäftigt, so nimmt er sich nun der Epoche an, die für ihn mit den Schlüsselbegriffen der deutschen Geschichte ‚Einheit‘ und ‚Freiheit‘ verbunden sind, ohne jedoch diese zunächst weiter zu spezifizieren (S. 8). Auch fällt – ebenso wie bei der Publikation Ottos – abermals die Unschärfe der Begriffswahl im Titel ins Auge, denn Krauses Benennung gibt vor, die „Napoleonischen Befreiungskriege in Deutschland“ zu beschreiben. Diese sollten jedoch korrekterweise als „antinapoleonische Befreiungskriege in Deutschland“ bezeichnet werden, richtete sich der Kampf doch gegen die Vorherrschaft des französischen Kaisers und wurden nicht von diesem zur Befreiung besetzter Länder geführt. Abseits dieser terminologischen Unsauberkeiten liegt ein Plus der Publikation in der flüssig lesbaren und bildhaften Schreibweise des Autors. Dabei droht Krause jedoch dann und wann Gefahr zu laufen, allzu platt zu formulieren, beispielsweise wenn er feststellt, dass ein „seniler Oberbefehlshaber und ein entschlussschwacher König [...] die Lage nicht besser [machen]“ (S. 110). Zum anderen bezieht das Buch seinen Charakter aus der Verwendung einer Vielzahl von zeitgenössischen Zitaten. Leider weist auch Arnulf Krause seine Quellen dafür nicht explizit via Fuß- oder Endnoten aus, sondern liefert im Literaturverzeichnis lediglich den Verweis auf einige Quelleneditionen, was die Nachvollziehbarkeit für den wissenschaftlich interessierten Leser wiederum sehr erschwert.

Inhaltlich verweist der Autor zu Recht darauf, dass die Auseinandersetzungen von 1813 eine Vorgeschichte und vor allem Vordenker hatten, deren Ideen schon weit vor den Ereignissen entstanden waren und sich erst nach der Niederlage Napoleons in Russland Bahn brachen (S. 9 f.). So setzt seine Beschreibung im ersten seiner insgesamt zehn Kapitel bereits mit Goethes Betrachtungen aus dem Feldzug gegen das revolutionäre Frankreich von 1792 ein. Schnell zeigt sich auch, dass der Krausesche „Kampf um

Freiheit“ sich weniger auf den Schlachtfeldern des Jahres 1813, sondern vielmehr auf der geistig-kulturellen Diskursebene abspielt. Dies mag den einen oder anderen interessierten Leser wahrscheinlich enttäuschen, suggerieren doch Titel und Umschlaggestaltung des Bandes eher ein Mehr an Pulverdampf und Kampfgeschrei. Jedoch scheint diese Nachzeichnung der nationalen Elitendiskurse eine, wenn nicht sogar die wesentlichste Stärke des Bandes zu sein, auch wenn Krause vielfach dabei stehen bleibt und weniger auf die Breitenwirkung jener Gedanken eingeht. Besonders in den beiden Kapiteln „Deutschland: Eine Nation (er)findet sich I/II“ (S. 135-186) eröffnet diese Form der Darstellung anhand der Werke der literarischen, philosophischen und künstlerischen Geistesgrößen (beispielsweise der Gebrüder Grimm, Novalis, Ernst Moritz Arndt, Johann Gottlieb Fichte und Caspar David Friedrich) am ehesten den Blick auf „das atmosphärisch dichte Bild einer Epochenwende“ (Klappentext) mit seiner romantischen Hinwendung zum Mittelalter und zu den deutschen Mythen. Anschließend an jene Kapitel beschreibt Krause kurz das politische Prélude der eigentlichen Befreiungskriege mit den Aufständen in Österreich und Spanien gegen die napoleonische Herrschaft sowie das Scheitern Napoleons vor Moskau. Nun erst macht sich der Autor daran, in zwei Kapiteln die Befreiungskriege zu beschreiben. Dabei betont er die Bedeutung des Ungehorsams Ludwig Yorcks mit dem Abschluss der Konvention von Tauroggen sowie des Aufrufs König Friedrich Wilhelms III. „An mein Volk“. Jedoch geht der Autor im Folgenden wieder weniger auf die großen Linien des Schlachtengeschehens während des Frühjahrsfeldzuges 1813 ein, sondern widmet sich ausführlicher der „Schwarzen Schar“ des Lützower Freikorps und dem Wirken und Sterben Theodor Körners (S. 240-248). Bei der Schilderung des Herbstfeldzuges im zweiten Teil der Betrachtung wird schließlich mehr auf die Schrecken des Krieges als auf das politisch-militärische Geschehen abgehoben, beispielsweise in der Schilderung E.T.A. Hoffmanns im Umfeld der Schlacht bei Dresden am 26./27. August 1813 (S. 259-264). Des Weiteren schließt sich daran noch ein kurzer Abschnitt an, in welchem die Ereignisse nach der Völkerschlacht bis zur endgültigen Niederlage Napoleons bei Waterloo thematisiert werden. Schließlich fragt der Autor nach den Folgen jener Ära für Deutschland. Er schildert dabei zunächst die Gründung des Deutschen Bundes. Schließlich beleuchtet Krause die Auseinandersetzung um das Erbe der Epoche seit dem Vormärz mit der unterschiedlichen Auslegung je nach politischer Denkart im Verlauf der 200-jährigen Rezeptionsgeschichte, wobei er versucht, in seinem Nachwort den Bogen zu den Begriffen ‚Einheit‘ und ‚Freiheit‘ wieder herzustellen.

Eine Zeittafel mit wichtigen politischen und militärischen Ereignissen, ein kurzes Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister komplettieren schließlich den Band. Leider fehlen im Verzeichnis der weiterführenden Literatur eine Reihe aktueller Studien wie beispielsweise jene von Ute Planert, *Der Mythos vom Befreiungskrieg* (Paderborn u. a. 2007), worin sie diesen aus der Perspektive der süddeutschen Staaten erheblich zu erschüttern vermochte. Letztlich vermag es die Arbeit Krauses, die mit drei Übersichtskarten und 15 teils farbigen, Bildtafeln in ihrer Verständlichkeit noch unterstützt wird, nicht, der Forschung neue Denkanstöße zu geben, sie kann jedoch die Ideenwelt des Zeitalters nachzeichnen und somit ein erster Einstieg für eine vertiefte Beschäftigung für Interessierte sein.